

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 5.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 14. Januar

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1892.

## Amtliches.

Uebertragen wurde die erste Schulstelle in Reichenbach dem Schullehrer Stähle daselbst; die Schulstelle in Friedbrichthal dem Hilfslehrer Karl Bühl in Freudenstadt.

Dieses Frühjahr werden wieder Unterrichtskurse über Obstbaumzucht an dem k. landwirtschaftlichen Institut in Hohenheim, an der k. Weinbauschule in Weinsberg, sowie erforderlichen Falles noch an anderen geeigneten Orten abgehalten. Die Dauer des Kurfes ist auf zehn Wochen — acht Wochen im Frühjahr und zwei Wochen im Sommer — festgesetzt. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 Mk. in Aussicht gestellt werden. Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind bis längstens 20. Februar d. J. an das Sekretariat der k. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden. (Näheres ist aus der diesbezüglichen Bekanntmachung im „Staats-Anz.“ Nro. 8 ersichtlich.)

Ge storben: Privatier Gust. Star, Stuttgart; Lehrer Fischer, Bismarck; Privatier Viehmann, Stuttgart; Postsekretär Bäuerle, Stuttgart; Reallehrer Pfänder, Graisheim; Kaufmann Gräßle, Sigmaringen; Ferdinand v. Bsch, Stuttgart.

## ⊕ Nord-Afrika.

„Und wo ihr's packt, da ist's interessant,“ das alte Wunderland Afrika nämlich, das durch die von allen Ecken und Enden vordringende Zivilisation allerdings schon stark von seinem Wunder-Nimbus eingebüßt hat und noch immer mehr einbüßen wird.

Gegenwärtig sind es nicht die europäischen Kolonien Afrikas im engeren Sinne, welche die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, sondern es ist die West- und die Ostküste des Nordens, wo augenblicklich die europäische Diplomatie ihre Werkzeuge ansetzt. Im Westen, in Marokko, ist es abermals zu einem Aufstande der Kabylenstämme gegen den Gouverneur von Tanger gekommen, und im Osten erleidet der ruhige Verlauf der Dinge durch den unerwartet eingetretenen Tod des Vizekönigs von Aegypten eine Störung.

Aegypten und Marokko sind die Stützpunkte des Islams in Afrika. Marokko erkennt den Großsultan höchstens noch formell an, hat aber sonst gar keine Beziehungen zu ihm. Aegypten dagegen ist dem Sultan noch tributpflichtig und die Sufarität über Aegypten anerkannt werde. „Ahediva“ heißt „Statthalter“ und einen andern Titel darf der Herrscher nicht führen. Allerdings ist das immer schon genug, wenn man an den Ursprung der gegenwärtigen Dynastie zurückdenkt. Vor reichlich sechzig Jahren war das Land noch einfach eine türkische Provinz. Der mazedonische Räuberhauptmann Mehemed Ali gewann sie dem Oberherrn ab, nachdem er bei Jeanne d'Arc, wo Napoleon zum erstenmale besiegt wurde, das Heer des Großsultans geschlagen hatte.

Damals stand es schlimm um die Pforte und die Türkenherrschaft, denn auch die Griechen erhoben sich und machten sich unabhängig. Mehemed Ali aber schlug die Türken einige Jahre später nochmals bei Nisic (wo der spätere Feldmarschall Moltke fast in Gefangenschaft gerauen wäre) und träumte schon von einem Siegeszug nach Konstantinopel, als die Großmächte einschritten. Er blieb auf Aegypten beschränkt und von dem Großsultan, der ihn als Vizekönig dieses Landes bestätigte, abhängig.

In der kranken muselmanischen Thronfolgeordnung, nach der nicht immer der Sohn den Vater beerbt, war der jetzt verordnete Ahdive der sechste; sein Vater, der in Konstantinopel lebende Ismael Pascha, war seiner Zeit wegen „Verschwörung“ vom Sultan abgesetzt worden, hatte aber mehrere Jahre zuvor die gewöhnliche Erbfolge (vom Vater auf den ältesten

Sohn) für Aegypten beim Sultan durchgesetzt. So kommt denn auch jetzt der älteste Sohn des Verstorbenen, der 17jährige Prinz Abbas, an die Regierung.

Dieser angehende Jüngling hat in Wien studiert und scheint seinen eigenen Wert und seine Thakraft nicht gar gering zu veranschlagen. Da der Tod Tewfik Paschas fast plötzlich erfolgte, die Fahrt von Wien nach Kairo aber mehrere Tage in Anspruch nimmt, so telegraphierte der junge Mann dem ersten ägyptischen Minister, dieser möge nur einstweilen allein regieren; der Erbprinz sprach dabei die Hoffnung aus, daß seine einstweilige Abwesenheit von Aegypten dem Lande keine Gefahr bringen werde. Er mag sich beruhigen; es geht auch ohne ihn und wenn er ruhig in Wien verbliebe und dort seine Studien fortsetzte. Die Last der Regierung haben schon seinem Vater die Engländer abgenommen und sie werden diese dem jungen unerfahrenen Menschen erst recht nicht aufbürden; nein, so inhumane Leute sind die Engländer nicht.

Das weiß man am Goldenen Horn so gut wie in Paris und an beiden Orten ist man sehr eifersüchtig auf die Menschenfreundlichkeit Englands und wünscht man die Rückberufung der englischen Truppen aus Aegypten, woran aber in England keine Partei auch nur im Ernst denkt. Das wird also wieder eine Unmenge Depeschen, Besprechungen und Noten geben, schließlich aber wird die Angelegenheit hoffentlich im Sande verlaufen, denn nur dadurch verliert sie ihren beunruhigenden Charakter.

In Marokko geht es hoffentlich ebenso. Spanien betrachtet sich als den natürlichen Erben der islamitischen Herrschaft in diesem Lande; England möchte gern Tanger haben, weil es alsdann (mit Gibraltar) die beiden modernen Säulen des Herkules im Besitz hätte und die Zufahrt zum Mitteländischen Meere ganz nach Gutdünken absperrern könnte; Frankreich endlich, das schon Algier besitzt und in Tunis die Oberherrschaft ausübt, betrachtet Marokko als das nächstgelegene und begehrtestenfalls Okkupationsgebiet. Marokko würde schwerlich noch selbstständig sein, wenn die genannten drei Mächte nicht eifersüchtig aufeinander wären. So aber dürfte auch der Aufstand in Tanger wieder ohne weitere Folgen bleiben und auch dieser Beunruhigungspunkt aus dem diplomatischen Kalkül wieder verschwinden.

## Landesnachrichten.

\* Stuttgart, 8. Jan. Die Bemühungen der Württembergischen Metallwarenfabrik, ihren Arbeitern durch Wort und Schrift Sparsamkeit und geordnetes Leben zu empfehlen, haben auch in diesem Jahr einen schönen Erfolg zu verzeichnen; es wurden nämlich im verfloffenen Jahr von den Arbeitern gegen 26 000 Mark in die Fabriksparkasse eingelegt.

\* Stuttgart, 10. Jan. Von der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Württemberg verlautet, daß im neuen Jahr ernstlich an die Errichtung eines Trinkerahls gedacht werde. Der Wohlthätigkeitsverein plaidiert warm dafür, indem er ausführt, die Klagen, daß man in Württemberg nicht wisse wohin man die unglücklichen Opfer der Trunksucht verbringen solle, würden immer verzweiflungsvoller.

\* Dem Vernehmen nach reisen Ihre Majestäten der König und die Königin am 24. Jan. zum Besuche S. M. des Kaisers und der Kaiserin nach Berlin, verweilen dort über den Geburtstag

des Kaisers, besuchen dann die sächsischen Majestäten in Dresden, darauf die Großherzogl. sächs. Herrschaften in Weimar und kehren am 30. hieher zurück. Minister v. Mittnacht befindet sich nicht im Gefolge S. M., sondern reist schon vorher nach Berlin.

\* Stuttgart, 10. Jan. In Württemberg kamen, wie aus einer eben von der k. Zentralstelle für Landwirtschaft erstellten Aufstellung hervorgeht, in den letzten 4 Jahren 104 Unternehmungen auf dem Gebiet der Kulturverbesserung — Flußkorrekturen, Drainierung von Ackerfeld — zur Ausführung. Die Unternehmungen verursachten einen Kostenaufwand von 265 768 Mark, wovon  $\frac{2}{3}$  dem Staat und der Gemeinde und  $\frac{1}{3}$  den beteiligten Grundbesitzern zufließen. Die Länge der vorgenommenen Fluß- und Bachkorrektur beträgt 13072 m mit einem Aufwand von 184 439 Mk. Auffallend gering ist die Zahl der künstlichen Bewässerungsanlagen, woran einerseits die mangelnden gesetzlichen Bestimmungen über die Benützung des fließenden Wassers zur Bewässerung, andererseits die Witterung der letzten Jahre, welche die Notwendigkeit einer künstlichen Bewässerung weniger fühlbar machte, die Schuld tragen.

\* Stuttgart, 11. Januar. Wie in Regierungskreisen verlautet, sind für die Chicagoer Ausstellung bisher deutscherseits 1500 bis 2000 Anmeldungen gesichert. Hauptächlich haben sich der Buchhandel, die Textilindustrie, die chemische Industrie und die Elektrotechnik beteiligt. Was die Kunstindustrie anbelangt, so sind bis jetzt meist nur aus Süddeutschland Anmeldungen eingegangen, namentlich aus Bayern. Möbel kommen aus Stuttgart, Berlin und Mainz. Süddeutschland plant auch eine Ausstellung von Paramenten und Kirchenornamenten. Man geht auch mit der Idee um, in den Ausstellungsräumen Fahrzeuge zur Massenbeförderung so langsam sich fortbewegen zu lassen, daß die Insassen alles bequem in Augenschein nehmen können. Eine Erfindung, welche diese Aufgabe in praktischer Weise löst, soll gemacht worden sein.

\* Heilbronn, 11. Jan. Der „Frei. Btg.“ wird geschrieben: Einige Blätter haben kürzlich Mitteilungen gebracht, nach denen die Annahme gerechtfertigt wäre, daß die Untersuchung gegen den Oberbürgermeister Hegelmaier im Sande verlaufen werde. Demgegenüber erfahre ich, daß, nachdem kürzlich auch die letzte Beschwerde Hegelmaiers gegen eine vom Oberamt Heilbronn über ihn verhängte Disziplinarstrafe verworfen wurde, der Antrag auf Entlassung besteht.

\* (Verschiedenes.) In Stuttgart stürzte sich der Rekrut Gebr der 2. Komp. des Gren.-Regim. Königin Olga Nr. 119, welcher schon längere Zeit schwermütig gewesen sein soll, aus einem Fenster des 3. Stockwerks der Infanteriekaserne I in den Kasernenhof und blieb auf der Stelle tot. — In Bärgeles bei Wangen brach in einer Malzdörre Feuer aus. Der Malzer, ein Familienvater von 4 Kindern, wollte den Brand beim Entstehen ersticken und erlitt hierbei solche Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — In Mergelstetten starben einem Elternpaar kurz hintereinander 3 Kinder an der Diphtheritis. — Ein junger Mann von Sulzbach a. d. M., der erst vor einiger Zeit vom Militär beurlaubt worden war, hat sich infolge eines unglücklichen Liebesverhältnisses erschossen. — In Ulm hat sich ein Soldat des Infanterie-Regiments König



Wilhelm (6. Württ.) Nr. 124 erhängt. — Bei der letzten Treibjagd in Beihingen (Ludwigsbürg) wurden nicht weniger als 104 Hasen zur Strecke gebracht. — Der durch Erkenntnis der R. Strafkammer in Heilbronn wegen eines Verbrechens der Verleitung zum Meineid zu der Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 4 Monaten verurteilte 63 Jahre alte Wagnermeister Gottlieb Steinbrenner von Oberheinieth hat sich im Landgerichtsgefängnis erhängt.

\* Schillingsfürst, 10. Jan. Dem l. Forstmeister Klinger in Feuchtlingen ging gestern beim Reinigen des Gewehres ein Schuß in den Leib, worauf Klinger alsbald starb.

\* Frankfurt a. M., 10. Januar. Das „Frkf. Journal“ meldet aus Wiesbaden: Aus Tanga wird vom 18. Dezbr. gemeldet: Aufständische Wadigos unter dem Häuptling Rajimbe versperrten die Straße nach dem Kilimandscharo. Bezirkshauptmann Krenzler (Württemberg) hat dieselben am 14. Dezbr., 6 Stunden nordwestlich von Tanga geschlagen, ihr Lager erkürrt und verbrannt. Die Schutztruppe hatte 1 Mann tot, 1 verwundet. Die Wadigos hatten 10 Tote und 14 Verwundete. Der Dampfer „München“ ist mit 60 Mann Verstärkung eingetroffen.

\* Berlin, 9. Jan. Ungewöhnliches Aufsehen erregt die Nachricht von einer bevorstehenden Milliardenanleihe Rußlands in Paris. Obgleich niemand recht daran glauben will, wird von unterrichteter Seite das Bestehen dieser Absicht doch mit aller Bestimmtheit bestätigt. Auch ist nicht unbemerkt geblieben, daß Rußland den so oft abgelehnten, von der „Allg. Ztg.“ gemeldeten Rückkauf von 200 Millionen russischer Anleihe durch den Finanzminister Wischnegradski jetzt in aller Form bestätigt. Man fragt nach den Zwecken der Milliarden-Anleihe und hält die ausschließliche Verwendung zu Notstandszwecken für ausgeschlossen. Auch wird darauf hingewiesen, daß Frankreich, das schon die letzte Anleihe aufzunehmen nicht fähig war, die 1000 Millionen nur unter Voraussetzungen hergeben werde, die für den Fortbestand des europäischen Friedens in höchstem Grade beunruhigend wären. Befreundend wirken ferner die eben aus Rußland gemeldeten Personalveränderungen. Besonders sensationell ist die Meldung von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministers des Innern, Duranow, und seine Ersetzung durch den Grafen Ignatiow. Endlich ist die Veretzung aller deutschen Eisenbahnbeamten der baltischen Provinzen ins Innere des Reichs eine höchst auffallende Maßregel. Die russische Sphinx gibt alle Tage neue Rätsel auf.

\* Bei der Paroleausgabe am 1. Januar im Zeughaus zu Berlin trug der Kaiser einen grauen Mantel. Man folgert wohl mit Recht daraus, daß die Einführung des grauen Mantels in der Armee beschlossene Sache sei.

\* Die Schwester des Feldmarschalls Grafen Moltke, Frau Propst Broedner, ist in Untersee gestorben und wird dort auch bestattet.

\* Ein insolventer Schuldner ist, nach einem Urteil des Reichsgerichts, II. Strafenats, vom 2. Oktober 1891, infolge übermäßigen Aufwandes wegen Bankrotts (§ 210 Z. 1 der Konf.-Ordn.) auch dann zu bestrafen, wenn er nicht bewußt, sondern in fahrlässiger Weise Aufwand getrieben hat, indem er in den Tag hineinlebte, ohne sich um seine Verpflichtungen zu kümmern.

\* Ein für Metzger und Landwirte sehr wichtiges Erkenntnis hat das Reichsgericht gefällt. Dasselbe stellte fest, daß auch der Verkauf lebender Tiere unter das Nahrungsmittelgesetz fällt, sobald dem Verkäufer bewußt war, daß die betreffenden Tiere zu menschlicher Nahrung dienen sollen. Dieses Erkenntnis wird die Landwirte abhalten, krankes Vieh zu verkaufen. Stellt sich das Fleisch des Tieres beim Verkauf und bei der unmittelbar darauf erfolgten Tötung als verdorben heraus, so ist der betreffende Verkäufer nach den §§ 10 und 11 des Gesetzes strafbar.

\* Die Anklageschrift in dem B o c h u m e r Stempelprozeß ist fertiggestellt und richtet sich gegen 40 Angeklagte; sie umfaßt gegen 100 Bogen. Die Ladung von 100 Zeugen wird sich notwendig machen. Termin in diesem Sensationsprozeß wird wahrscheinlich gegen Ende Februar angelegt.

\* Syd. Mit 100 Jahren noch flott zu tanzen, das ist gewiß ein seltener Fall. Vor kurzem feierte das Glasmeister Bräu'sche Ehepaar in Syd die diamantene Hochzeit. Der Ehegatte, der im 102. Lebensjahre steht, ist zwar hinfällig, indes geistig noch ziemlich frisch. Die 100jährige Gattin aber erfreut sich noch der besten körperlichen Rüstigkeit und Lebenslust. Sie beteiligte sich wiederholt am Hochzeitstanz, wobei ihr 60 Jahre alter Sohn meistens der Tänzer der Mutter war.

#### Ausländisches.

\* Wien, 11. Januar. Der Kriegsminister ordnete die Einführung der ungarischen als zweite obligatorische Sprache neben dem Deutschen in den Militärschulen an, während bisher die Wahl der zweiten Sprache freistand.

\* Bern, 8. Jan. Der Bundesrat hat eine Verordnung über Verteidigung und Verwaltung der Gotthardbefestigung erlassen. Darnach soll an der Spitze ein Kommandant (Oberstdivisionär) stehen, die Sicherheitsbesatzung meist aus Truppen der Landwehr entnommen werden, das Fort Airolo eine ständige Besatzung erhalten.

\* Bern, 9. Jan. Mehrere Handelsleute in Chaufdefonds, Kanton Neuenburg, haben beschlossen, aus Frankreich weder Lebensmittel noch Pariser Artikel zu beziehen, sofern Frankreich mit der Schweiz nicht einen Handelsvertrag abschließt, dessen Ansätze bedeutend unter dem Minimaltarif stehen. Sie fordern in einer öffentlichen Erklärung alle Handelsleute u. Private der Schweiz auf, diesem Beispiele zu folgen.

\* Der schweizerische Bundespräsident Oberst Walthers Hauser ist 1837 zu W ä d e n s w y l

am Zürichsee geboren. Er war Besitzer einer Gerberei und wurde 1881 zum Regierungsrat im Kanton Zürich gewählt, nachdem er schon 1869 in den Nationalrat in Bern eingetreten war. 1888 wurde er in den Bundesrat gewählt, wo er das Finanzdepartement besorgte; nunmehr ist er an Welti's Stelle Präsident der Eidgenossenschaft geworden. Seiner Parteistellung nach gehört er den Radikalen an.

\* Aus der Schweiz, 8. Jan. Wüst und Kling heißen die verdufteten Häuptlinge der Allgemeinen Kreditbank in Basel, welche mit 5 Millionen verkracht ist und auch die Berner Bodenanstalt um 1656 000 Franken gebracht hat. Der „Nebelspalter“ stiftet den beiden Spitzbuben folgende Verse, dessen Schlussatz viele Schweizer baldige und möglichst wörtliche Erfüllung wünschen:

Wüste klingt durch mein Gemüth  
Schauerlich Gelächter  
Klinge, wüßtes Grünberlesed,  
Kling' in alle Weite:  
Klinge wüß, bis du die zwei  
Findest auf der Walze,  
Und wenn du sie hast, jubel!  
Häng' sie auf am Halse.\*

\* Rom. Am 8. Januar waren es 250 Jahre seit dem Tode des Galileo Galilei. 1564 zu Pisa geboren, war er von 1589 bis 1607 Professor der Mathematik an der dortigen Universität, dann Mathematiker und Astronom am Hof zu Florenz. Von 1615 an beschäftigte sich die Inquisition mit dem Gelehrten, zuerst dergelich, da er den Kardinal Barberini, späteren Papst Urban VIII. zum Gönner hatte. Allein am 22. Juni 1633 mußte er, wenn er nicht dem Scheiterhaufen verfallen wollte, die Lehre, daß die Erde sich bewege auf den Knien abschwören, aber kaum hatte er es gethan, so sprach er vor seinen Richtern die berühmten Worte: Und sie bewegt sich doch! Er blieb von da an bis zu seinem Tode 1642 der Gefangene der Inquisition; er schmachtete zwar nicht im Kerker, wurde aber in seiner Villa Arcetri bei Florenz interniert.

\* Paris, 9. Jan. In Arras mußten 3 große Handlungshäuser schließen, weil alle ihre Leute an der Influenza erkrankt sind. In Lyon sind die Influenzafälle sehr zahlreich, aber mild, hingegen in Trebourg erliegen der Krankheit viele von ihr Befallene. In Denain herrscht sie in mehr als 600 Familien; die Aerzte reichen nicht aus. In den Gemeinden um Denain zählt man bis zu 8 Kranken im gleichen Hause. Auch in Cahors tritt die Seuche heftig auf. Von 13 000 Einwohnern sind über 600 erkrankt. Daneben herrscht dort auch der Krup unter den Kindern.

\* (Alle achtundvierzig Stunden eins.) In einer Gerichtsverhandlung über ein Diebesdrama teilte ein Pariser Staatsanwalt eine Statistik mit, wonach in den letzten 12 Monaten alle 24 Stunden ein Revolberattentat eines Mannes auf eine Frau oder einer Frau auf einen Mann in Paris vorgekommen sei.

#### Der Gerichtsturm.

(Nachdruck verboten.)

Criminal - Erzählung von L. Grothe.

(Fortsetzung.)

Johannas ungewöhnliche große Teilnahme für die des Vaternordes nur zu sehr verdächtige Schwester des unter gleichem Verdachte stehenden Mannes, der einst, wenn auch scheinbar vergeblich, um ihre Hand geworben; ihr Verlangen, mit dieser in unbeaufsichtigten Verkehr zu treten, ihre auffälligen Bemühungen, mich während dieser Nacht aus der Nähe des heimlichen Rendezvousplatzes zu halten; die frappante Ähnlichkeit des sie in der Kapelle erwartenden Menschen mit Theodor Werner, das alles fuhr mir mit Blitzesschnelle durch den Sinn. Ich zweifelte nicht, daß Theodor auf irgend eine Weise, vielleicht durch geheime Beihilfe Johannas, aber jedenfalls unter deren Mitwissen, aus dem Kerker entkommen, daß sie ihm die nötigen Geldmittel zur Flucht gebracht, und daß er dann seinen Weg durch die dem Turme abgewandten Fenster der Kapelle eingeschlagen, woran ich vorhin nicht gedacht hatte.

Nun wohl, er soll nicht weit kommen. In längstens einer Stunde sollen die beiden berittenen, in 3. stationierten Gendarmen ihm auf der Ferse sein. Der helle Mondschein und der überall durch den Regen erweichte Boden begünstigen die Auffindung der Spuren und die Verfolgung des flüchtigen Verbrechers.

Ein grenzenloser Zorn, der keinen Gedanken an Schonung oder Rücksicht für irgend jemand auskommen ließ, hatte mich erfaßt.

„O, ihr sollt das schüdde Spiel nicht gewinnen!“

Zunächst indes galt es, völlige Gewißheit über die stattgefundene Flucht durch untrüglichen Augenschein zu gewinnen; ich mußte mich überzeugen, daß Theodor Werner wirklich fort war.

Gilig zündete ich die Lampe wieder an, vervollständigte meine

Kleidung durch Mantel und Mütze, versah mich mit den nötigen Schlüsseln, einer kleinen Blendlaterne und für alle Fälle mit einem geladenen Doppelterzerol und verließ die Wohnung.

Auf dem Korridor, auf den die Gitterthüren der acht Zellen mündeten, wollte ich mich überzeugen, ob etwa auch Elisabeth Werner an der vermißlichen Flucht ihres Bruders teilgenommen. Zu diesem Behufe zog ich geräuschlos den kleinen Schieber zurück, welcher eine in der betreffenden Thür, wie in den anderen angebrachte Oeffnung von außen verdeckte, so daß man, ohne die Thür zu öffnen, vom Korridor aus zu jeder Zeit in die Zelle blicken und das Treiben der Insassen wahrnehmen konnte. Ich bedurfte der Blendlaterne nicht, um mich der Anwesenheit Elisabeths zu versichern, denn ich vernahm die Atemzüge der Schlafenden.

Als ich zu der zweiten eisernen Thür gelangte, welche diese Etage nach unten abschloß, versagte mir, was noch nie vorgekommen, der Schlüssel. Erst nach vielseitigen Versuchen, die wohl an fünf Minuten in Anspruch nahmen, gelang es mir endlich, die Thür zu öffnen. Ich drückte dieselbe jetzt nicht ins Schloß, um bei meiner Rückkehr nicht abermals einen Aufenthalt zu erfahren.

Unten angelangt, untersuchte ich zunächst die Eingangspforte des Turmes. Sie war unverehrt und fest verschlossen, wie diejenige Thür, welche die zu den unterirdischen, für schwere Haft bestimmte Zellen — den sogenannten unteren — führende Treppe abschloß.

Theodor war zur Zeit der einzige Insasse hier unten. Der Verschluß seiner Zelle war ebenfalls unverehrt.

In fieberhafter Spannung ließ ich das volle Licht der Blendlaterne durch die Oeffnung in der Thür in die Zelle fallen und blickte hinein . . .



\* Nizza, 11. Jan. In der verfloffenen Nacht fand in einem Cafe eine Schlägerei zwischen Franzosen und Deutschen statt. Die Deutschen wurden aus dem Lokale gewiesen. Näheres über den Vorfall ist noch nicht bekannt.

\* Brüssel, 11. Jan. Arbeiter, die bei städtischen Arbeiten beschäftigt sind, veranstalteten gestern eine Kundgebung für die soziale Revolution und zogen vor das Stadthaus. Die Polizei, sowie berittene Gendarmerie trieb mit blanker Waffe die Leute auseinander.

\* London, 10. Jan. Bezüglich der Krankheit und des Todes des Khevide Tewfik wird dem „Neuer'schen Bureau“ aus Kairo vom 9. d. gemeldet: Die europäischen Aerzte, welche erst 17 Stunden vor dem Tode berufen worden waren, erstatteten einen Bericht über die Krankheit, die Behandlung und den Tod Tewfiks und verlangten von den eingeborenen Aerzten, welche den Khevide vorher behandelt hatten, sie sollten ihre eigenen Beobachtungen dem Berichte beifügen. Diese hätten, da sie nicht erkannt hatten, daß der Khevide an einer Lungenentzündung und Nierenkrankheit litt, gefährliche Morphinum-Einspritzungen vorgenommen. Kompetente Aerzte sollen mit einer Untersuchung der stattgehabten Behandlung betraut werden. Das Gerücht, der ägyptische Hansarzt des Khevide, Salem, sei entflohen, bestätigt sich nicht.

\* London, 11. Jan. Ein Telegramm der „Times“ aus Aden meldet, daß in Arabien neuerdings aufständische Bewegungen ausgebrochen seien. Leiter des Aufstandes sei Achmed Abdin, ein Nachkomme der ehemaligen Regenten von Yemen.

\* (Das Häusermeer Londons.) Das Wachstum Londons geht fast mit gesetzlicher Regelmäßigkeit vor sich. Durchschnittlich werden in London jeden Monat 900 neue Häuser gebaut. Die Wassergesellschaften versorgten im November 1891 779,308 Häuser.

\* Petersburg, 9. Jan. Der „Schwäb. Merk.“ meldet: Die Regierung beschloß die Auflösung des deutschen Stadtrats von Dorpat, der sich der Russifizierung der Volksschulen widersetzte. Gegen mehrere Stadträte soll der Hochverratsprozeß eingeleitet werden.

\* In der Staatsrentei von Bladiwostof sind 348 000 Rubel durch Unterminierung gestohlen worden. Auf Befehl des Kaisers ist eine hohe Belohnung auf die Entdeckung der Räuber ausgesetzt worden.

\* Petersburg, 11. Jan. Aus den Notstandsgegenden lauten die Berichte immer trauriger. Die dortigen Aerzte klagen über die angeheure Kindersterblichkeit. In vielen Bezirken herrschen Hunger- und Flecktyphus, doch darf nichts darüber in den Zeitungen veröffentlicht werden. Der starke Drang der hungernden Bevölkerung, in die größeren Städte überzusiedeln, um dort Arbeit zu suchen, erhöht die Gefahr der Verbreitung der tödlichen Seuche.

\* Die „Köln. Ztg.“ berichtet aus Petersburg: Glaubhafte Personen erzählen, die Po-

lizei verhaftete kürzlich zwei, am Mittwoch in die hiesige Festung eingelieferte Personen, die bei einem angeblichen Attentatsversuch bei der Rückreise des Kaisers aus der Krim Dynamitbomben in dem Bahndamm angebracht haben sollen.

\* Aus Moskau wird englischen Blättern berichtet: In der vergangenen Woche begab sich Großfürst Sergius, der Gouverneur von Moskau als Ruschik verkleidet, in einen Bäckerladen, um festzustellen, was Wahres an den Erzählungen von den Schwierigkeiten wäre, womit der Einkauf kleiner Quantitäten Brot z. B. in Rußland verbunden sei. Das falsche Bäckerlein fragte den Bäcker nach dem Preise eines Pfundes Brot und erhielt zur Antwort, es koste 3/4, Kopeken. Darauf verlangte der Bauer für 3 Kopeken Brot, mit dem Bemerkten, mehr Geld habe er nicht. Der Bäcker weigerte sich, weniger als ein Pfund zu verkaufen, der Ruschik bestand auf seinem guten Recht, so viel Brot zu kaufen, wie das von ihm gebotene Geld wert war. Der Bäcker wurde ungeduldig und forderte den vermeintlichen Landmann auf, den Laden zu verlassen. Dieser leistete keine Folge, der Bäcker rief die Polizei, die Polizei schmauzte den Bauern zunächst geizig an und warf ihn schließlich auf die Straße, um ihn dann draußen wegen Beleidigung zu verhaften und ein Protokoll aufzunehmen, das der Arrestant unterzeichnen mußte; er setzte seinen vollen Namen samt dem Gouverneurtitel darunter, warf die Verkleidung ab und gab sich der erkannten Menge und den bestürzten Polizisten zu erkennen. Am selbigen Abend begingen drei in die Affaire verwickelte Polizeibeamte Selbstmord, und die Schließung von vier Bäckerläden bildete den Beschluß des Vorfalles.

\* Sofia, 11. Jan. Zwischen Bulgarien und Rumänien hat in den jüngsten Tagen ein Notenwechsel stattgefunden, in welchem die rumänische Regierung sich verpflichtet hat, keinem der bulgarischen Flüchtlinge mehr den Aufenthalt auf rumänischem Boden zu gestatten. Von einer Auslieferung derselben ist jedoch nicht die Rede.

\* New-York, 8. Jan. Ein furchtbares Gruben-Unglück ereignete sich, wie schon kurz berichtet, in einem Bergwerk bei Krebs, im Indianer-Territorium. Um 5 Uhr nachmittags, nachdem die Tageschicht des Schachtes Nr. 5 der Osage Kohlen- und Bergwerks-Gesellschaft aus der Grube war, sah man Rauch aus dem Schacht aufsteigen. Ein donnerähnlicher Knall folgte bald darauf. Es war klar, daß sich eine Explosion unten im Bergwerk ereignet hatte. Die Mündung des Schachtes war durch Gerölle und Trümmer versperrt, so daß nichts zur Rettung der 200—300 im Bergwerk befindlichen Arbeiter geschehen konnte. Das Schlimmste ist, daß nur ein Schacht in die Tiefe führt, weshalb man befürchtet, daß sie wegen Mangel an Luft ersticken müssen. Die meisten von ihnen gehörten zur Tageschicht und warteten unten beim Fahrstuhl, in die Höhe gezogen zu werden.

Es liegt deshalb an der Stelle, wo der Fahrstuhl ist, ein wirres Knäuel von Seilen. 85 Arbeiter retteten sich durch die alte Einfahrt und 42 durch den neuen Schacht. Alle diese haben aber starke Brandwunden erlitten und es wird kaum die Hälfte von ihnen mit dem Leben davorkommen. Die Ursache der Explosion war die Abfeuerung einer Patrone, obgleich Gase im Bergwerk waren. Die Beamten der Osage-Gesellschaft in St. Louis haben eine Depesche erhalten, welche meldet, daß 143 Arbeiter gerettet worden sind. 207 sind somit bei der Explosion verunglückt. Die Rettungsarbeiten nehmen rüstigen Fortschritt, und es ist Aussicht vorhanden, anscheinend noch eine ganze Anzahl Bergleute am Leben zu treffen, da deutliche Hilferufe zu hören sind. Die aufgefundenen Leichen sind so schrecklich verstümmelt, daß sie kaum zu erkennen sind.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 11. Jan. (Landesprodukten-Börse.) Die Märkte Süddeutschlands sind schwach befahren, trotzdem mußten die Forderungen etwas billiger gestellt werden. Die Börse ist gut besucht. Geschäft ohne Bedeutung. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen bayerisch 25.— Land 23 bis 23.60, prima 24.75, fränk. 24.— Stetten 23.25 bis 24.40, Dinkel 15.50, Gerste bayer. 18.80, ungar. 20.— Haber gewöhnl. 13.60. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: 39.50, Mehl Nr. 0: 39 bis 40., Nr. 1: 37 bis 38., Nr. 2: 35 bis 36, Nr. 3: 33.50 bis 34., Nr. 4: 30 bis 30.50. Kleie mit Sack 10.80 pr. 100 Kilo je nach Qualität.

\* Wie aus Berlin gemeldet wird, sind schon seit längerer Zeit falsche Einmarkstücke in größeren Mengen im Umlauf. Sie tragen teils das Münzzeichen B mit Jahreszahl 1878, die meisten aber Münzzeichen K und die Jahreszahl 1831 und 1886. Da sie vorzüglich gearbeitet, lassen sie sich nur schwer als Fälschungen erkennen. Nach amtlicher Untersuchung bestehen sie der Hauptsache nach aus Zinn und sind mittels galvanischen Niederschlags verfilbert. Ihr Gewicht ist 4,5 Gramm gegen 6 Gramm der echten. Jedes falsche Stück zeigt eine kleine Erhöhung über 10 mm große Unregelmäßigkeit an dem geritzten Rande, während die Ritz der echten sämtlich gleich sind und in regelmäßigen Abständen von einander sich befinden.

\* Die silbernen Zwanzigpfennigstücke sollen nunmehr definitiv dem Verkehr entzogen werden, und sind die öffentlichen Kassen angewiesen worden die vereinnahmten Münzen nicht wieder auszugeben, sondern nach Berlin abzusenden.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

**Brant- Seidenstoffe** schwarz, weiß, orsme 2c — v. 65 Pf. bis Mk. 22.85 — glatte und Damaste 2c (ca. 300 versch. Qual. u. Dispos.) versendet roden- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Theodor lag entkleidet im Bette und schlief augenfällig sehr ruhig. — Ein Ausruf der Ueberraschung entfuhr mir wider Willen.

Dieser Ausruf, vielleicht auch der Lichtschein, welcher voll auf sein Gesicht schien, weckte den Schläfer. Er richtete sich ein wenig empor und fragte mit schlaftrunkener Stimme:

„He, was giebt's?“

„Nichts, Herr Werner,“ erwiderte ich. „Schlafen Sie nur weiter.“

„Ah, Sie Herr Justitiar —?“

Ich hatte den Schieber bereits wieder vor die Thüröffnung gebracht, erteilte keine weitere Antwort, sondern trat den Rückweg zu meiner Wohnung an. Trotz der mich bestürmenden Gefühle vergaß ich nicht, die vorhin offen gelassene Gitterthür fest ins Schloß zu drücken, und war es mir lieb, daß ich nicht voreilig Lärm gemacht.

Theodor war also nicht der Mann, der in der Kapelle gewesen! Johanna besaß demnach einen anderen, von ihr erhörten Liebhaber, dem sie, alle weibliche Scheu verleugnend, nächtliche Zusammenkünfte an einem Orte gewährte, bei dessen Wahl die Sicherheit vor jeder Störung und Entdeckung das natürliche Grauen überwog!

Die Heimlichkeit dieses Verfahrens bewies, daß sie sich des Gegenstandes ihrer Neigung zu schämen hatte, daß sie sich also von einer niedrigen Leidenschaft — von sinnlicher Begierde — beherrschen ließ, und dennoch Ehre, Tugend und Sittlichkeit zu erheucheln wagte, während sie diesen Gefühlen bei nächtlicher Weile frech Hohn sprach!

So also betrog sie die gütigen Pflegerinnen, auch die ganze Welt, und spottete in den Armen des elenden Buhlen der Liebe und Verehrung, welche ihr die Getäuschten in so reichem Maße entgegenbrachten! . . .

Und dieser elende Bube, der zu schwelgen wagte, wo bessere Männer nur von ferne anbeten — er sollte noch öfter — — nimmermehr. Ich war in der That schon im Begriff, abermals die Wohnung

zu verlassen, um den verhassten Unbekannten in der Kapelle aufzusuchen oder seine Spur zu verfolgen, bis ich ihn fände, und dann, ich wußte selbst nicht was, mit ihm beginnen — als sich mir noch rechtzeitig und wie durch höhere Gewalt hervorgerufen, die Frage aufdrängte: was mich denn zu so ungemessenem Zorne berechtige? Es machte mich stutzend, daß ich mir diese, an sich ganz natürliche Frage nicht sofort genügend beantworten konnte. Ich gewann es über mich, das Gefühl, welches mich so mächtig erregte, zu prüfen . . .

Eifersucht war es. Wie Schuppen fiel es von meinen geistigen Augen. Gleich einem lang verhaltenen Schmerzensschrei drang es aus meinem Herzen:

„Ich liebe Johanna!“

Ja, zu dieser Stunde ward es mir kund; ich liebte Johanna seit dem ersten Augenblicke des Wiedersehens nach siebenjähriger Trennung, liebte sie noch jetzt, trotz allem und allem, und fühlte, daß ich sie, die Unwürdige, immerdar lieben werde!

Man erlasse mir die Schilderung der Gefühle, welche diese, ach, zu späte Erkenntnis in mir heraufbeschwor. Ich zürnte und weinte, verdamnte ingrimmig und flehte unter Schluchzen um Verzeihung. Wer mich in dieser frühen Morgenstunde beobachtet hätte, würde mich reif für das Irrenhaus gehalten haben.

Allmählich indes entwirrte sich das Chaos dieser einander widersprechenden Gefühle; der Sturm legte sich und ließ mir ein einziges, bitteres Schmerzgefühl zurück.

(Fortsetzung folgt.)

(Lebfrucht.) Im Unglück, nicht im Glück, wird die Macht großer Männer offenbar; wenn Aueholz ins Feuer gefallen ist, ist sein Wohlgeruch stärker als vorher.



Altensteig Stadt.  
**Brennholz-Verkauf**



am Samstag  
den 16. Jan.  
ds. Js.,  
nachm. 2 Uhr  
aus Stadt-  
wald Enzswald  
Abt. 3 u. 14:  
776 Am. tannene Brügel (Pa-  
pierholz).  
Den 12. Januar 1892.  
Stadtschultheißenamt  
Welfer.

Altensteig Dorf.  
Von der **Gemeindepflege** kön-  
nen folgende

**800 bis  
1000 Mark**  
gegen gesetzliche Sicherheit ausge-  
liehen werden.

**Geld-Gesuch.**

**300 Mark**  
werden gegen gute Bürg-  
schaft aufzunehmen ge-  
sucht.  
Von wem? — sagt  
die Exp. d. Bl.

**Schdorf**  
bei Altensteig.

**Saberstroh**  
gibt, um zu räumen, billig ab  
G. Frösner.

Ein sehr schöner, gepolsterter  
**Kinderschlitten**  
mit Glockengeläute  
ist mir auch entbehrlich  
der Obige.

**Spielberg.**  
Einen zweispännigen  
**Fuhrschlitten**  
mit Mütze und einen zweispännigen  
**Wagen**  
hat zu verkaufen.  
Johann Georg Morhardt  
Fuhrmann.

Altensteig.  
Ein freundliches  
**Logis**  
hat zu vermieten  
Jakob Schwarz  
Bäcker u. Wirt.

Ein noch gut erhaltenes  
**Federbett**  
wird zu kaufen gesucht.  
Von wem? — sagt  
die Exp. d. Bl.

Magold.  
**Bäckerlehrlings-  
Gesuch.**  
Ein kräftiger Knabe kann ohne  
Bezugsgeld innerhalb 14 Tagen ein-  
treten. Beim wem? — sagt  
die Exped. d. Bl.

**Rauh's**   
Gesund!

**Liegenschafts-Verkauf.**

Höherem Auftrage zufolge werden die nachstehend verzeichneten, in  
Ebhausen von Schuhmacher Dengler erworbenen Liegenschaften zum  
Verkauf gebracht:

- 1) Anteil an Gebäude 74 nebst Zubehörden, bestehend in:  
12/18tel an 70 qm Wohnhaus,  
7/100tel an 55 qm Scheuer,  
die Hälfte an 30 qm Holzschopf,  
die Hälfte an 7 qm Backofenanbau,  
Anteil an 1 ar 10 qm gemeinschaftlichem Hofraum vor und  
hinter dem Hause.
- 2) Parzelle Nr. 16 mit 1 ar 50 qm Gras- und Baumgarten.  
Die Verkaufsbedingungen liegen auf der Kanzlei der unterzeich-  
neten Stelle zur Einsicht auf, werden übrigens vor der Verkaufsverhand-  
lung, welche am

**Montag den 18. ds. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr**  
auf dem Rathaus in Ebhausen stattfindet, bekannt gegeben. Kaufs-  
liebhabern wird am genannten Tag, nachmittags zwischen 1 u. 2 Uhr  
Gelegenheit gegeben, von den Liegenschaften Einsicht zu nehmen, auch  
können dieselben bei unterzeichneter Stelle jederzeit weitere Auskunft  
erhalten.  
Magold, den 10. Januar 1892.  
K. Bahnbausektion.  
Kübler.

**Landwirtschaftlicher Bezirksverein Magold.**

Am Sonntag den 17. Januar d. J.  
nachmittags 2 1/2 Uhr  
wird in Wildberg, „Gasthof zum Hirsch“ eine landwirtschaftliche  
**Plenar-Versammlung**  
abgehalten werden.

- Tagesordnung:**
- 1) Vortrag des Schullehrers Schanz in Giltlingen über das Thema:  
„Auf welche Weise ist der Landwirt im Stande, sich Selbsthilfe  
zu verschaffen?“
  - 2) Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten.  
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein  
Magold, den 10. Januar 1892.  
der Vereinsvorstand.  
Dr. Gugel.

Altensteig.  
**Anzeige & Empfehlung.**

Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich auch fernerhin jede  
Woche mit meinem Botensfuhrwerk nach Stuttgart fahre. Indem  
ich um gef. Zuweisung von Fracht-Gegenständen eruche, bemerke, daß  
ich mich auch in Zukunft bestreben werde, meine werten Auftraggeber  
pünktlich und billig zu bedienen.

Martin Günther  
Frachtbote.

**31 MEDAILLEN**

**Stollwerck'sche  
Chocoladen & Cacao**  
sind überall  
vorräthig

**27 HOF-DIPLOME**

**Kalender für 1892**  
zu haben bei  
W. Rieker.

**Malzkaffee!** Erhebtlich mehr Nährwerth  
als Kneipp's Malzkaffee!  
Gemahlen unt. amtll. Kontrolle  
à 50 S., ganze Körner à 40 S.  
Gottlob Strobel, Altensteig.

Altensteig.  
Habe 2 freundliche Zimmer  
**zu vermieten;**  
event. kann ich eine Wohnung von  
2 bis 3 Zimmern, Küche und Holz-  
platz in Miete geben.  
W. Rieker.

Altensteig.  
**Frisch gewässerte  
Stodfische**  
per Pfund 22 Pfg.  
bei  
Seifenfieder Steiner.

**Wer Husten, Heiserkeit,  
Atemnot, Brust- und Lungen-  
katarrh hat, nehme die hochgeschätzten  
und weltberühmten  
Kaiser's Brust-Carmellen**  
welche überaus schnelle Dienste leisten.  
In Pak. à 25 Pfl. à 8 Pfl. bei  
Fr. Flaig, Altensteig.

Als Hausmittel gegen Verstopfung  
und davon herrührende Unterleibs- und  
Magendeschwerden, Leberleiden, Kopf-  
weh, Congestionen, eingenommenen Kopf be-  
währen sich vorzüglich die

**Zacharias-Billen.**  
Zu beziehen durch die Apotheken. Preis  
90 Pfl. pro Schachtel.  
Milde, aber prompte Wirkung, eine nach-  
folgende Erleichterung der Organe, nervenan-  
regend, angenehm zu nehmen. Garantiert  
unschädlich. 1 bis 2 Stück vor Schlafen-  
gehen genommen, genügen.

Die beste Einreibung bei Gicht,  
Rheumatismus, Gliederreizen, Kopf-  
schmerzen, Hüftweh, Rücken-schmerzen  
u. s. w. ist Richters  
**Anker-Pain-Expeller.**  
Das seit mehr als 20 Jahren in  
den meisten Familien als schmerz-  
stillende Einreibung bekannte Haus-  
mittel ist zu 50 Pfl. und 1 Pf. die  
Flasche in fast allen Apotheken zu  
haben. Da es Nachahmungen gibt,  
so verlange man beim Einkauf gefl.  
ausdrücklich:  
„Anker-Pain-Expeller“

55. verbesserte Auflage.  
**Die Selbsthilfe.**  
recuer Rathgeber für junge und alte  
Personen, die sich geschwächt fühlen.  
Es lebe es auch Jeder, der an Nervosität,  
Herköpfen, Verdauungsbeschwerden,  
Säuregallen leidet, seine aufrichtige  
Hilfsleistung nicht übersehen will.  
Gegen Einsendung von 2 Mark in  
Briefmarken zu bez. von Dr. med.  
L. Ernst, Wien, Gieslahrstr.  
Nr. 11. Brief in Form verfährl. überläßt.

**Frachtbriefe**  
bei größerem Bezug äußerst billig bei  
W. Rieker.

**Gerichtstag in Altensteig**  
Montag den 18. Januar.

**Gestorben:**  
Den 10. Januar: Johannes Buob,  
Notgerber; im Alter von 76 Jah-  
ren, 8 Monaten und 20 Tagen.

**Frucht-Preise.**  
Saalw., 9. Januar.

Weizen neuer	11	—	—
Dinkel neuer	8	—	7 93 7 80
Haber neuer	7	—	6 80 6 60
Ärtenbenedikt	9	—	Januar.
Weizen	11	70	11 50 11 25
Ketnen	11	80	11 70 11 65
Roggen	—	—	10 — —
Haber	7	45	7 30 7 20
Ackerbohnen	—	—	8 — —
Nischelfrucht	—	—	8 — —

**Zübingen, 8. Januar.**

Dinkel	8	04	7 98 7 92
Haber	7	02	6 92 6 81
Weizen	—	—	10 50 —
Meise	—	—	8 40 —
Erbsen	—	—	9 34 —
Linzen	—	—	13 — —
Bohnen	—	—	7 30 —